



Laschet tritt gegen Merz an

- NRW-Regierungschef will CDU-Chef werden – und schlägt Jens Spahn als Stellvertreter vor.
- Konkurrent Merz präsentiert sich als Kandidat für den Aufbruch, will aber keinen Rechtsruck.



Armin Laschet und Friedrich Merz kandidieren für den CDU-Vorsitz und beanspruchen ein Zugriffsrecht auf die Kanzlerkandidatur der Union. Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident und der frühere Unions-Fraktionschef meldeten ihre Bewerbung heute offiziell an und eröffneten damit einen Richtungskampf über den Kurs der Partei. Beide betonten, dass sie einen Sieg auf dem CDU-Parteitag am 25. April auch als Vorentscheid der Union über ihren Kanzlerkandidaten für die Bundestagswahl 2021 sähen – trotz der nötigen Absprache mit der CSU.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn verzichtet dagegen auf eine Kandidatur. Dafür will ihn Laschet im Fall

seines Sieges als CDU-Vize vorschlagen. Merz ging auf Konfrontationskurs: „Wir haben ab heute die Alternativen ‚Kontinuität und Aufbruch und Erneuerung‘.“ Spahn unterstrich dagegen, man brauche zwar Neujustierungen. Aber genauso wichtig sei es, die Reihen in der Partei zu schließen. „Denn die CDU befindet sich in der größten Krise ihrer Geschichte.“

Mit den Ankündigungen der Kandidaturen ist die Debatte in der CDU offiziell eröffnet. Alle drei nordrhein-westfälischen CDU-Politiker hatten nach dem überraschenden Verzicht von CDU-Chefin Annegret Kramp-Karrenbauer gezögert, ihre Kandidaturen zu erklären. Bereits vor Tagen hatte dann der ehemalige Umweltminister Norbert

Röttgen seine Bewerbung um den Parteivorsitz bekanntgegeben. Laschet und Spahn sagten, Merz habe sich bei Gesprächen hinter den Kulissen nicht in ein Team einbinden lassen.

Sowohl Merz als auch Laschet betonten, dass sie im Falle eines Wahlsieges keinen Bruch mit Kanzlerin Angela Merkel und der großen Koalition planten. Die Kanzlerin sei bis September 2021 gewählt. Vor allem Merz wird im Falle einer Wahl Probleme im Umgang mit Merkel unterstellt, was er heute aber zurückwies. Beide hätten genug staatspolitische Verantwortung, um eine Kooperation sicherzustellen, sagte er.

Allerdings werde er als CDU-Chef darauf bestehen, dass Vorgänge wie das umstrittene Verhalten der CDU in Thüringen nicht aus dem Kanzleramt heraus geklärt würden. Sowohl Laschet als auch Merz sagten zudem, dass derzeit keine Kabinettsumbildung anstehe. Merz fügte aber hinzu, dass sich diese Frage nach dem CDU-Sonderparteitag Ende April stellen könnte.

Laschet sagte, er teile nicht die Einstellung von Merz, dass man vor allem Ex-CDU-Wähler von der AfD zurückholen müsse. „Der Wettbewerb findet in der Mitte des politischen Spektrums statt.“ Merz wies den Vorwurf zurück, dass er für einen Rechtsruck in der Partei stehe: „Es geht hier nicht um eine Rechtsverschiebung der Union.“ Das Fundament der Partei müsse aber breiter werden, um Konservative und Liberale wieder einzubinden. rtr

Immer mehr Versicherte investieren in Frührente

Immer mehr Rentenversicherte zahlen Extra-Beiträge in die Rentenkasse ein, um ohne Abschläge früher in den Ruhestand gehen zu können. 2017 haben noch 11 620 Versicherte freiwillig Sonderbeiträge gezahlt, 2018 waren es 17 086 – also fast 50 Prozent mehr. Das geht aus einer Analyse der Deutschen Rentenversicherung (DRV) hervor, die der „Süddeutschen Zeitung“ vorliegt. Damit zahlten Versicherte 2018 mit ihren Sonderbeiträgen im Durch-

schnitt 17 000 Euro freiwillig in die Rentenkasse ein. Abschläge gibt es für Rentner, die ab 63 Jahren früher in den Ruhestand gehen. Pro Monat werden 0,3 Prozent abgezogen, pro Jahr sind das den Angaben zufolge 3,6 Prozent. Maximal sind 14,4 Prozent möglich, wenn ein Versicherter ab dem Jahrgang 1964 statt mit 67 mit 63 Jahren in Rente geht. 2018 gingen nach Angaben der DRV 23 Prozent aller Rentner mit Abschlägen früher in den Ruhestand. dpa

ANZEIGE

Familienexternes Management: Erste Wahl oder letzter Ausweg?



Auch als
E-Book
erhältlich!

Jetzt versandkostenfrei
bestellen!

Handelsblatt
FACHMEDIEN

SPEZIAL: DEUTSCHE LEASING

Banken & Sparkassen Seite 4
Recht & Finanzen Seite 5
Strategie & Investition Seite 6
Entscheider & Geld Seite 7



Top-Klick auf handelsblatt.com

So läuft das Geschäft mit dem Karneval

DAX
Stand 14 Uhr
-0,5 %
12 973

Coronavirus erreicht Teneriffa

Die Ausbreitung des Coronavirus bringt auch in Europa das öffentliche Leben zunehmend durcheinander. Die spanischen Gesundheitsbehörden untersuchten heute rund 1000 Touristen in einem Hotel auf Teneriffa, nachdem dort eine Infektion entdeckt worden war, wie die Zeitung „El País“ berichtete. Das Hotel wurde abgeriegelt. Das Europäische Parlament rief seine Mitarbeiter auf, zu Hause zu bleiben, falls sie zuletzt Regionen in Norditalien besucht hätten, die vom Coronavirus betroffen sind. Dasselbe gelte für China, Singapur und Südkorea. Italien verzeichnet mit 220 Corona-Patienten die höchste Zahl von Infektionen in Europa und befürchtet deshalb Auswirkungen auf seine Wirtschaft und seine Finanzlage. In Großbritannien forderte Gesundheitsminister Matt Hancock Norditalien-Rückkehrer auf, sich vorübergehend in Isolation zu begeben, wenn sie an grippeähnlichen Symptomen litten.

Deutsche Politiker stellten die Bevölkerung auf eine Ausbreitung des Virus auch nach Deutschland ein. „Mit einem Import von einzelnen Fällen auch nach Nordrhein-Westfalen muss gerechnet werden“, sagt Landes-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann. Die Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung bleibe derzeit aber weiter gering. „Wenn ein Fall oder mehrere Fälle im Land auftreten sollten, sind wir gut darauf vorbereitet.“ In den Krankenhäusern gebe es rund 1900 Isolierbetten, wo Covid-19-Patienten versorgt werden könnten. rtr

China: Hartes Urteil gegen Verleger

▶ Zehn Jahre Haft nach umstrittenem Prozess.

▶ Buchhändler aus Hongkong wurde 2015 verschleppt.

Der in China festgehaltene Hongkonger Buchhändler Gui Minhai ist wegen der „illegalen Weitergabe geheimer Informationen ans Ausland“ zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Verleger und schwedische Staatsbürger, dessen Fall seit Jahren international für Schlagzeilen sorgt, wurde gestern vom Mittleren Volksgericht in Ningbo verurteilt, wie das Gericht mitteilte. Gui Minhais Behandlung hatte Kritik an China und diplomatische Verwicklungen mit Schweden ausgelöst. Er ist einer von fünf Buchhändlern aus Hongkong, die politisch heikle Bücher über China herausgegeben und vertrieben hatten, bis sie 2015 unter mysteriösen Umständen verschwanden. Alle fünf tauchten in China auf. Bis auf Gui Minhai sind alle wieder auf freiem Fuß.

Die Menschenrechtsgruppe Amnesty International kritisierte, dass Gui Minhai keine Möglichkeit zu einem fairen Verfahren gehabt habe. „Das bedauernde Urteil und die schockierend harte Strafe, die Gui Minhai wegen völlig unbegründeter Anschuldigungen erhalten hat, zeigen einmal mehr, dass sich die chinesischen Behörden von der

Coronavirus-Krise nicht von der Unterdrückung von Dissidenten ablenken lassen.“

Gui Minhai war im Oktober 2015 im Urlaub in Thailand verschwunden. Seine Familie geht davon aus, dass er von chinesischen Agenten verschleppt wurde. In Chinas Staatsfernsehen tauchte Gui Minhai später wieder auf und gab ein Geständnis ab, das nach Ansicht von Menschenrechtsgruppen nicht freiwillig erfolgte. Sein Fall hatte im Januar 2018 eine bizarre Wende genommen. Damals wurde Gui Minhai unter den Augen von zwei schwedischen Diplomaten von Sicherheits-



Anhänger der Demokratie-Bewegung in Hongkong – wie auf diesem Foto aus dem Jahr 2016 – fordern seit langem die Freilassung des Verlegers Gui Minhai. rtr

beamten in Zivil aus einem Zug nach Peking abgeführt. Er hatte sich nach schwedischen Angaben in der Botschaft medizinisch untersuchen lassen wollen. Die schwedischen Behörden verurteilten die „brutale Intervention“ gegen einen Schweden.

Das Verschwinden der Buchhändler hatte unter den sieben Millionen Hongkongern große Sorgen über ihre Meinungsfreiheit und Rechtssicherheit ausgelöst, die auch zu den Gründen für die seit Sommer 2019 andauernden Demonstrationen in der chinesischen Sonderverwaltungsregion zählen. dpa

EU beschließt Mandat für Verhandlungen mit Briten

Die 27 EU-Staaten haben ihre roten Linien zum künftigen Verhältnis zu Großbritannien abgesteckt. Die Europaminister beschlossen heute in Brüssel das Mandat für die bevorstehenden Verhandlungen mit den Briten, die Ende Januar aus der EU aus-

getreten sind. Anfang März sollen diese Gespräche beginnen, die absehbar schwierig werden und unter hohem Zeitdruck stehen. Im Mittelpunkt steht dabei ein fairer Wettbewerb.

Das 46 Seiten umfassende Verhandlungsmandat betont

die Bedeutung eines fairen Wettbewerbs, dessen Regeln von belastbaren Zusagen getragen sein müssen. Das angestrebte Abkommen solle gemeinsame hohe Standards erhalten. Für staatliche Beihilfen, Wettbewerb, staatliche Unternehmen,

Arbeits- und Sozialnormen, Umweltstandards, Klimawandel, relevante Steuerfragen und andere Eingriffe auf diesen Gebieten solle es auch künftig vergleichbar hohe Vorgaben mit EU-Standards als Referenz geben. dpa

Zwei türkische Soldaten in Libyen getötet

Im libyschen Bürgerkrieg sind offiziellen Angaben zufolge zwei türkische Soldaten getötet worden. Die Türkei hatte Anfang Januar Soldaten nach Libyen entsandt. Sie sollen offiziellen Angaben zufolge für Trainingszwecke dort sein.

Ägyptens Ex-Machthaber Mubarak gestorben

Ägyptens früherer Langzeitmachthaber Husni Mubarak ist tot. Er starb im Alter von 91 Jahren, wie das staatliche ägyptische Fernsehen berichtete. Mubarak stand fast 30 Jahre an der Spitze des Landes.

Proteste auf griechischen Inseln

Im Streit über den Bau geschlossener Lager für Migranten ist es auf zwei griechischen Inseln zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Anwohnern gekommen. Etwa 500 Menschen hätten in der Nacht versucht, das Abladen schwerer Baumaschinen an der Baustelle in Lesbos zu verhindern, berichteten Augenzeugen. Die Polizei setzte Tränengas ein. Ähnliche Auseinandersetzungen wurden von der Insel Chios berichtet.

Das Lager auf Lesbos soll die bisherige Einrichtung Moria ersetzen, wo Flüchtlinge und Migranten frei kommen und gehen können. Moria wurde für 3000 Menschen errichtet, derzeit sind dort über 18 000 Asylbewerber. Die griechischen Behörden planen den Bau geschlossener Lager auf den Inseln Lesbos, Chios, Samos, Kos und Leros. Foto: rtr



Impressum Handelsblatt News am Abend

Verlag: Handelsblatt GmbH
(Verleger i. S. des Presserechts)

Geschäftsführung:
Gerrit Schumann und
Oliver Voigt

Redaktion:
Sven Afhüppe (verantw.)
Peter Pfister (Red.-leitung),
Producing: Heide Braasch

Corporate Editions:
Andrea Bartusch
Tel.: 0211-887-1097
E-Mail: a.bartusch@vhb.de

Anschrift:
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
Tel. +49 (0) 211-887-1550
E-Mail: content@vhb.de
www.newsamabend.com

Leoni macht mehr Verlust als erwartet

Der angeschlagene Kabel- und Bordnetzspezialist Leoni ist 2019 wegen der Krise der Autobranche, dem Konzernumbau und Problemen bei einem Großauftrag noch tiefer in die roten Zahlen gerutscht als ohnehin befürchtet. Vor Steuern und Zinsen (Ebit) sei ein Verlust von 384 Millionen Euro angefallen, teilte das Unternehmen heute in Nürnberg auf Basis vorläufiger Zahlen mit. 2018 hatte das Ebit noch 144 Millionen Euro betragen. Experten hatten angesichts der bereits roten Zahlen in den ersten neun Monaten und der bekannten Probleme sowie Umbaukosten mit einem Verlust gerechnet - allerdings

nicht in dieser Höhe. Grund dafür sind Schwierigkeiten bei einem Großprojekt.

Aufgrund aktueller Erkenntnisse musste eine Rückstellung von 80 Millionen Euro gebildet werden und 20 Millionen Euro mussten abgeschrieben werden. Der Umsatz ging 2019 auf rund 4,8 Milliarden (2018: 5,1 Milliarden) Euro zurück. Fortschritte gab es in den vergangenen drei Monaten immerhin bei der Liquidität. Die verfügbaren Mittel seien in den vergangenen drei Monaten um rund sieben Prozent auf 624 Millionen Euro gestiegen - Ende 2018 hatte Leoni noch rund eine Milliarde Euro zur Verfügung. dpa

Novartis untersucht Nebenwirkungen

Der Schweizer Pharmakonzern Novartis geht Berichten über schwere Nebenwirkungen seines jüngst zugelassenen Augenmedikaments Beovu nach. „Wir sind uns bewusst, dass kürzlich unerwünschte Ereignisse nach der Behandlung mit Beovu gemeldet wurden“, erklärte das Unternehmen aus Basel heute. Die Überprüfung dieser Informationen sei im Gange und eine externe Sicherheitsbewertung veranlasst worden. Die US-Arznei-

mittelbehörde FDA sei über die Prüfung im Bild und andere Behörden würden informiert, so der Konzern. „Novartis steht hinter der Sicherheit und Wirksamkeit von Beovu.“ Die Arznei wird gegen die Augenerkrankung AMD eingesetzt. Berichten der American Society of Retina Specialists zufolge kam es bei 14 mit Beovu behandelten Patienten zu Entzündungen der Netzhautgefäße, davon in elf Fällen zu schweren Komplikationen. rtr

Millionen für den Turnaround

► Neuer Boeing-Chef muss alle Probleme lösen.

► Nur dann erhält er Bonus von sieben Millionen Dollar.

Der neue Boeing-Chef Dave Calhoun muss für seinen millionenschweren Bonus nicht nur die Krise beim Mittelstreckenjet 737 Max lösen. Der Konzern macht die vereinbarte Zahlung von sieben Millionen Dollar davon abhängig, ob der Manager bis Ende 2023 auch die anderen großen Baustellen des Konzerns in den Griff bekommt. Auf der Liste: der modernisierte Großraumjet 777X, das Tankflugzeug KC-46 und das Raumschiff „Starliner“.

Calhoun muss die behördliche Zulassung der 777X erreichen und den Jet erfolgreich bei Fluggesellschaften in den Liniendienst bringen, wie aus einer Bo-



Boeing 737 Max: Der neue Chef Dave Calhoun (kl. Bild) soll den Flugzeugbauer aus der Krise führen. Fotos: dpa, rtr

ing-Mitteilung aus der vergangenen Nacht hervorgeht. Airlines weltweit haben den Flieger bestellt, darunter die Lufthansa. Die 777X soll dank neuer Triebwerke und einer verbesserten Aerodynamik deutlich weniger Kerosin verbrauchen als die Vorgängerin Boeing 777. Technikprobleme zwangen den Hersteller jedoch, den Zeitplan für Erstflug und Auslieferung des Modells zu verschieben.

Auch das Raumschiff „Starliner“ ist bereits geflogen - doch der unbemannte Testflug Ende 2019 musste nach einem missglückten Start abgebrochen werden. Zudem muss Calhoun Probleme bei der Produktion des militärischen Tankflugzeugs KC-46 abstellen. Neben Verzögerungen und Milliarden-Mehrkosten gab es Ärger wegen technischer Mängel und Fremdkörpern in den Maschinen, die offenbar Arbeiter bei der Produktion zurückließen. Das Fremdkörper-Problem hatte Boeing

auch beim Langstreckenjet 787 „Dreamliner“ und bei der 737 Max.

Mit dem modernisierten Mittelstreckenjet hat sich Boeing in eine gewaltige Krise manövriert. Nach zwei Abstürzen mit 346 Toten darf der bis dahin meistgefragte Boeing-Typ seit Mitte März 2019 weltweit nicht mehr abheben. Der Hersteller hat die Produktion gestoppt, die Wiederzulassung verzögert sich. Das Management erwartet, dass die „Max“ erst ab Mitte 2020 wieder abheben darf. Die Kosten für das 737-Max-Desaster hat Boeing zuletzt auf 18 Milliarden Dollar beziffert. Der bisherige Chef Dennis Muilenburg musste Ende 2019 gehen. Calhoun wird daran gemessen, dass er den Flugzeugtyp absehbar und sicher wieder in die Luft bekommt. Indes würde der Manager auch ohne Bonus noch gut bezahlt: Ihm stehen jährlich 10,9 Millionen Dollar und zusätzlich Aktien im Wert von zehn Millionen Dollar zu. dpa

Chinesischer E-Autobauer Nio sammelt frisches Kapital ein

Der defizitäre chinesische Elektro-Autobauer Nio erhält von der ostchinesischen Millionenstadt Hefei mehr als 1,3 Milliarden Euro an frischem Kapital. Ein entsprechender Rahmenvertrag mit der Stadtregierung von Hefei, der Hauptstadt der Provinz Anhui, sei unterzeichnet worden, teilte Nio mit. Nio führe derzeit Gespräche mit Vertretern der Stadt über den Bau von Fabriken und Forschungszentren.

Absatz von kubanischen Zigarren legt leicht zu

Kuba hat im vergangenen Jahr Zigarren im Wert von 489 Millionen Euro verkauft. Damit stieg der Absatz um zwei Prozent im Vergleich zum Vorjahr, wie der Monopolist Habanos S.A. gestern zum Auftakt des Zigarren-Festivals in Havanna mitteilte. Die wichtigsten Märkte waren im vergangenen Jahr Spanien, China, Frankreich, Deutschland und Kuba. Zigarren gehören zu den wichtigsten Exportgütern Kubas.

Supermarktkette Tesco zieht sich aus China zurück

Die britische Supermarktkette Tesco hat ihren Rückzug aus China besiegelt. Sie veräußerte ihren Anteil von 20 Prozent an dem dortigen Gemeinschaftsunternehmen für 328 Millionen Euro an ihren staatlichen Partner China Resources. Tesco vereinfachte seine Strukturen und konzentrierte sich auf die Kernaktivitäten, erklärte der Konzern. Foto: ap



Rüge für Julius Bär

Anfang Februar verbreitete Philipp Rickenbacher noch unbremsten Optimismus. „Wir wollen der meistbewunderte internationale Vermögensverwalter werden“, verkündete der Chef des Schweizer Geldhauses Julius Bär bei der Vorstellung der neuen Strategie. Mit der „Bewunderung“ dürfte es im Moment allerdings eher schwierig werden: Dubiose Geschäfte und mutmaßliche Korruptionsfälle rund um den Fußballverband Fifa und den staatlichen venezolanischen Ölkonzern Petróleos de Venezuela haben dem Traditionshaus eine ungewöhnlich scharfe Rüge der Finanzmarktaufsicht Finma eingebracht. Die Kontrolleure haben schwere Mängel in der Geldwäschebekämpfung und im Risikomanagement festgestellt.

Stichprobenartig untersuchten die Aufseher 70 Geschäftsbeziehungen und mehr als 150 Transaktionen. Das Ergebnis: „Nahezu alle“ analysierten Geschäftsbeziehungen und die „überwiegende Mehrzahl“ der Geschäfte wurden von der Finma beanstandet. Die Aufseher monieren außerdem, dass sich die Verfehlungen über beinahe ein Jahrzehnt – von 2009 bis Anfang 2018 – erstreckten. Am Ende ihrer Untersuchung stellte die Finma „systematische Mängel“ und einen „schweren Verstoß gegen das Finanzmarktrecht“ fest. Julius Bär habe die Identität von Kunden sowie den Zweck und die Hintergründe ihrer Geschäftsbeziehungen ungenügend geprüft, erklärte die Behörde. **M. Maisch**

Gelungene Überraschung

Der bisherige ING-Chef Ralph Hamers soll ab Herbst die Schweizer Großbank UBS führen.

F. Holtermann, K. Jones Frankfurt
M. Brächer Zürich
Handelsblatt PREMIUM

Vor dem Führungswechsel bei der Schweizer UBS gab es ein Vorbeben in Amsterdam: Mitte vergangener Woche sagte die niederländische Großbank ING überraschend die Emission einer Anleihe ab. Die kryptische Begründung: Man habe „Informationen erhalten, die zunächst untersucht werden müssen“. Anleger reagierten verunsichert, die Aktie der Bank gab um fast vier Prozent nach. Kein Wunder, die Anleihe war schließlich mehrfach überzeichnet: Weshalb war der Deal geplatzt?

Schuld waren die Schweizer: Am Mittwochmittag hatte ING-Chef Ralph Hamers den Aufsichtsrat des niederländischen Instituts darüber informiert, dass er zum Schweizer Vermögensverwalter UBS wechseln wird. Die Niederländer bliesen die Anleiheemission auf Anraten der Rechtsabteilung ab, schließlich hatten sich wesentliche Informationen schlagartig geändert: Die Bank verliert ihren Chef.

Noch in der Nacht machten beide Banken den Wechsel offiziell: Hamers soll das Ruder im November übernehmen. Nur wenige Tage nach der Rivalin Credit Suisse leitet nun also auch die UBS den Wechsel an der Spitze ein.

Hamers tritt die Nachfolge von Sergio Ermotti an, der die größte Schweizer Bank fast neun Jahre lang geführt hat. Sein Abgang hatte sich schon länger angedeutet. Etliche einflussreiche Aktionäre hatten zuletzt moniert, sie

wünschten sich vom Management neue Impulse und stärkere Kosteneinsparungen.

Doch den Erwartungen konnte die UBS zuletzt nur noch schwer gerecht werden. Hinter den Kulissen suchte Verwaltungsratschef Axel Weber deshalb seit einiger Zeit nach passenden Kandidaten für die Ermotti-Nachfolge.

„Es geht nicht um einen Strategiewechsel, sondern um den Wechsel des CEOs.“

Axel Weber
Verwaltungsratschef
UBS

Mit Hamers überraschte er nun aber alle – Analysten, Investoren und Mitarbeiter. „Ralph ist die Persönlichkeit, die die Bank jetzt braucht“, erklärte Weber.

Der 54-jährige Hamers gilt als einer der renommiertesten Banker in Europa. Allerdings hat sich der Niederländer diesen Ruf im Geschäft mit einfachen Privat- und Firmenkunden erarbeitet.

Die Vermögensverwaltung für Millionäre und Milliardäre zählte bislang nicht zu seinen Kernkompetenzen. Dabei wird er künftig den größten Vermögensverwalter der Welt führen. Die UBS hat bei wohlhabenden Kunden auf der gan-



Ralph Hamers: Der 54-Jährige gilt als einer der renommiertesten Banker in Europa.

dpa

zen Welt insgesamt rund 3,6 Billionen Dollar an Kapital eingesammelt. Hamers Nominierung wirft deshalb auch Fragen auf, etwa die nach der künftigen Ausrichtung: Ändert die UBS ihre Strategie?

Ermotti hatte die Bank nach der Finanzkrise gemeinsam mit Weber vergleichsweise zügig umgebaut und vor allem das riskantere Investmentbanking gestützt. Die Vermögensverwaltung liefert zwar stabile Erträge ab, doch hier nimmt der Wettbewerbsdruck stetig zu. So tat sich die UBS zuletzt unerwartet schwer. Im vergangenen Jahr schrumpfte der Gewinn um fünf Prozent auf 4,3 Milliarden Dollar. Und die erst vor einem Jahr ausgerufenen Finanzziele hatte Ermotti bei der Präsentation der Jahreszahlen im Januar schon wieder zurückgeschraubt. Für den Zeitraum 2020 bis 2022 peilt die UBS nun eine Rendite auf das wichtige harte Kernkapital von zwölf bis 15 Prozent an. Bisher hatte sich die Bank bis 2021 einen Wert von 17 Prozent vorgenommen. Auch beim Verhältnis von Kosten zu Aufwand senkte die Bank ihre Erwartungen.

BÖRSE AKTUELL

Nach dem deutlichen Rutsch zum Wochenstart hat sich der Dax heute nur mühsam stabilisiert. Der deutsche Leitindex, der es am Morgen noch zurück über 13 100 Punkte geschafft hatte, sank bis zum Mittag wieder um 0,5 Prozent auf 12 973 Punkte. Nach Einschätzung der Devisenmarkt-Analystin Thu Lan Nguyen von der Commerzbank sind es die Reaktionen der Politik auf die Virus-Entwicklung, die den Anlegern Kopfschmerzen bereiten. Ihre Entscheidungen, Regionen abzuriegeln und Reisebeschränkungen einzuführen, hätten schon in China die Wirtschaft teilweise lahmgelegt. Die Lage in Italien schüre Ängste, dass auch in Europa Eindämmungsmaßnahmen die Konjunktur ausbremsen.

HDax: Tops & Flops

Dienstag, 25.2.2020
Veränd. z. Vortagesschluss

New Work	+2,28 %
Alstria Office Reit	+2,18 %
Grenke	+1,92 %
Commerzbank	-4,70 %
Jenoptik	-3,66 %
Continental	-2,51 %

Indizes & Kennzahlen

	Aktuell	Vortrag
FTSE 100	7118,78 Pkt.	7156,83
Nikkei	22605,41 Pkt.	23386,74
E-Stoxx 50	3624,77 Pkt.	3647,98
Umlaufrendite	-0,49 %	-0,48
Brentöl	56,35 US\$	56,30
Gold	1646,36 US\$	1659,38

HANDELSBLATT
Quelle: Bloomberg